

**PAUL BECKUS, Hof und Verwaltung des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau (1758–1817).** Struktur, Personal, Funktionalität (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts, Bd. 9), Mitteldeutscher Verlag, Halle/Saale 2015. – 522 S., 8 s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-95462-615-1, Preis: 54,00 €).

Die Geschichte der Höfe und deren Strukturen, Aufbau und Zusammensetzungen rückten in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus der Forschung. Besonders der Wiener Hof erfuhr eine umfassende personengeschichtliche Aufarbeitung. Für das späte 18. Jahrhundert liegen für den mitteldeutschen Raum hingegen erst wenige ausführliche Arbeiten vor. An dieser Stelle reiht sich nun die Studie von Paul Beckus ein. Die als Masterarbeit konzipierte Studie beeindruckt nicht nur in ihrem Umfang und ihrem ausgewerteten Quellenreichtum, die für eine Abschlussarbeit keinesfalls als selbstverständlich angesehen werden kann. Die 522 Seiten starke Studie (315 Textseiten, 181 Seiten Personenkatalog) besitzt von der Qualität her bereits Dissertationsniveau.

Beckus untersucht den Hof des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1758–1817), der gemeinhin als aufgeklärter Regent und Begründer des Gartenreichs Wörlitz gilt und in der Forschung eine breite Beschäftigung hervorgerufen hat. Der Fokus der Arbeit liegt aber auf einem weitestgehend unerforschten Feld, nämlich auf dem Hof und der Verwaltung des Fürstenhauses. Den Autor interessieren insbesondere die Struktur, das Personal und die Funktionalität beider Einrichtungen. Dabei versucht er neben der klassischen Frage nach dem Umfang des Hofes und der Verwaltung (sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht), die Außen- und Innenwahrnehmung der einzelnen Institutionen in den Blick zu nehmen. Auch ist es sein Ziel, der These nachzugehen, ob es sich bei dem Dessauer Hof um einen „verbürgerlichten Hof“ (S. 11) handelt.

Die Analyse des Umfangs des Hofstaates erwies sich für Dessau als schwierig, da fehlende Staats- und Adresshandbücher, die erst 1845 überliefert sind, und die fehlende klare Trennung zwischen Hof-, Zivil- und Militäretat die Heranziehung weitläufigerer Quellen nötig machte, wie beispielsweise die Kostgeldlisten (Besoldungslisten). Beckus schätzt die Größe des Hofes dem Rang des Dessauer Fürstentums entsprechend als bescheiden aber angemessen ein (S. 42), da dieser über alle wichtigen Oberhofämter und Hofchargen verfügte. Alle Ämter waren fast ausschließlich mit Adligen und nur selten mit wenigen professionellen Nichtadligen besetzt. Dieser Umstand sei im Vergleich zu anderen Höfen nicht unüblich und entsprach dem repräsentativen Amtscharakter. Allerdings fällt eine Besonderheit beim Dessauer Hof ins Auge: Die Hofchargen waren nicht ehrwürdigen, alteingesessenen Adelsfamilien vorbehalten, sondern überwiegend Nobilitierten oder Familien mit gewissen Makeln im Familienstammbaum hatten diese inne. Dieser Umstand soll nach Beckus aber nicht als „Verbürgerlichungstendenz des Hofstaates“ (S. 128) verstanden, sondern vor dem Hintergrund gesehen werden, dass der Dessauer Hof durch die räumliche Nähe zum sächsischen Hof eine hohe Konkurrenz bezüglich des Hofpersonals besaß – war doch Sachsen ein Hof (zumindest zeitweilig) europäischen Ranges. So bestand zu Recht die Frage, ob der Dessauer Hof überhaupt attraktiv für adlige Familien war, da aufgrund der Hofgröße auch nur wenige lukrative Ämter vergeben werden konnten. Beckus stellte in seiner Analyse fest, dass Dessau insgesamt „ein Sprungbrett an größere Höfe oder in die gehobene Verwaltung anderer Länder darstellte“ und mit der Vergabe der Ämter an Nobilitierte und eingessene Familien – Makel hin oder her – zumindest eine standesgemäße Besetzung erfolgen konnte (S. 129).

In einem kurzen Seitenblick widmet sich Beckus dem Amt der Hofdame (S. 139–160) und der dazugehörigen Besetzungspraktik; zeigen sich doch hier die Verbindun-

gen zwischen den Eliten Dessaus und dem Hof. Zwar waren die Berufungen weniger formell und ohne Qualifikationsvoraussetzungen, doch mussten die Ernannten in der Funktion als Gesellschafterin zur Repräsentativität der Fürstin beitragen. Die Hofdamen selbst standen vermehrt im engen Kontakt mit den einheimischen Adelsnetzwerken oder mit der Herkunftsregion der Fürstinnen. Im Falle der Hofdamen bestand also kein Unterschied zu anderen Höfen und deren Praktiken.

Insgesamt kann Beckus aufzeigen, dass die Annahme, Fürst Franz hätte keinen Hofstaat besessen, weil er sich als aufgeklärter Herrscher verstand, ein Mythos ist. Er orientierte sich bei seinem Hof an den typischen Konventionen des Reiches und den Vorgaben eines standesgemäßen adligen Lebens.

Im zweiten Teil der Studie widmet sich Beckus der Beschreibung der wichtigsten landesherrlichen Verwaltungsgremien (Geheimer Rat und Geheimes Kabinett, Landesregierung und Konsistorium, Rentkammer mit Forstamt, Jägerei und Rechenkammer) und deren Aufgaben sowie deren personeller Besetzung. In einem Exkurs wird auf die vorübergehend existierenden immediatisierten Kommissionen eingegangen, die für aktuelle und akute Problemlagen zuständig waren. Dabei verweist der Autor auf das bisherige Forschungsmanko, der Bedeutung von Verwaltungseliten kaum Beachtung zu schenken (S. 259). Dessau besaß während der Regierungszeit von Fürst Franz eine stabile Personengruppe im Verwaltungsapparat und es wurden nur wenige Reformen und Änderungen in der Organisation der Behörden vorgenommen. Aufgrund des kleinen Herrschaftsterritoriums waren die Hofstrukturen weniger ausdifferenziert. Auffällig war aber, dass die Inhaber der Hofchargen zugleich die Verwaltungselite darstellten. Damit waren in Dessau Hof und Verwaltung nicht voneinander getrennt und der Hof musste damit als „politisches wie administratives Zentrum“ (S. 264) gewertet werden. Hinzu fällt der Umstand auf, dass „persönliche Beziehungen zum Regenten das entscheidende Kriterium für die politische Bedeutung einzelner Akteure am Hof“ (S. 265) waren.

Beckus gelingt es durch die Analyse beider Strukturen – Hof und Verwaltung – aufzuzeigen, dass diese nicht nur eng miteinander verbunden waren und in starker Abhängigkeit und gegenseitiger Einflussnahme zueinanderstanden, sondern auch innerhalb der Eliten eine sehr enge familiäre Verflechtung bestand. Es dominierten einzelne Familien und deren Verwandtschaftskreise bei der Besetzung der Ämter. Dabei ist die Beobachtung interessant, dass am Dessauer Hof nur wenige landsässige Adelige vorhanden waren und die Mehrheit aus auswärtigen Adligen bestand, die aus Kursachsen oder Preußen stammten. Dieser geringe Anteil kann nach Beckus mit dem Umstand erklärt werden, dass es überhaupt aufgrund der Auskaufpolitik Leopolds I. nur wenige ansässige Familien in Anhalt gab und mit Hilfe der auswärtigen Familien der Versuch unternommen wurde, das Ansehen des Hofes zu steigern.

Mit der Arbeit legt Beckus eine beachtenswerte Studie zum breiten Panorama des Dessauer Hofes vor, die dazu einlädt, in die darin aufgezeigten Forschungsfelder tiefer einzutauchen und beispielsweise weitere Einzelpersonen, wie es anhand von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736–1800) geschehen ist, zu beleuchten. Auch wenn der anhaltinische Hofstaat in Dessau wesentlich kleiner war und dadurch die Auswertung der relevanten Quellen um einiges überschaubarer, so wäre für die sächsische Geschichte ein ähnliches Werk für den Hof in Dresden im 18. Jahrhundert mehr als wünschenswert. Beckus' Arbeit kann hierfür als Vorbild dienen.